



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ 28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

Call for Papers

„Europa“ unter Druck: Zukünfte europäischer Integration und Vergesellschaftung

**Sitzung der Sektion „Europasoziologie“ auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Das europäische Integrationsprojekt gerät seit einiger Zeit von vielen Seiten unter Druck. Russlands Expansionsstreben bedroht die europäische Friedensordnung. Die Neujustierung der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik (die schon vor Trumps Präsidentschaft begann, sich seitdem aber noch deutlich verstärkt hat) erschüttert die transatlantische Allianz, in die der europäische Integrationsprozess bislang eingebettet war. In fast allen europäischen Staaten gewinnen rechtspopulistische und -radikale Parteien, die eine vertiefte europäische Integration ablehnen und eine Rückkehr zum souveränen Nationalstaat fordern, zunehmend Wählerstimmen und stellen in einigen sogar die Regierung. Hinzu kommen steigende soziale Ungleichheiten und globale Entwicklungen wie der Klimawandel, die das bisherige, auf Marktliberalisierung und Wirtschaftswachstum aufbauende europäische Integrationsprojekt herausfordern.

Vor diesem Hintergrund fragt diese Sektionsveranstaltung nach dem Stand und den möglichen Zukünften europäischer Integration und Vergesellschaftung. Im Zentrum steht die Frage, welche Auswirkungen die genannten (und andere) Herausforderungen auf den Prozess der europäischen Vergesellschaftung haben – also die Dynamiken grenzüberschreitender sozialer Integration. Einerseits gelten Krisen gemeinhin als Motor einer engeren europäischen Integration. Dass „Europa aus Krisen geboren“ ist (Jean Monnet), ist ein oft beschworenes Mantra. Andererseits haben sich die krisenhaften Entwicklungen in der letzten Dekade deutlich verdichtet und rütteln zunehmend an den Grundvoraussetzungen des europäischen Integrationsprojekts selbst (zumindest in seiner bisherigen Ausgestaltung). Im Einzelnen ergeben sich somit beispielsweise folgende Fragen:

- Wie verändern die genannten Herausforderungen die Dynamiken grenzüberschreitender Integration in Europa? Welche neuen Konfliktlinien, Solidaritäten und Ungleichheiten entstehen – und was bedeuten diese möglicherweise wiederum für die Zukunft Europas?
- Unter welchen Bedingungen wirken Krisen als Motor europäischer Integration und Vergesellschaftung bzw. wann führen sie zu Desintegration oder Re-Nationalisierung?



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ 28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

- Inwiefern erfordern die genannten Entwicklungen neue Ansätze zur Erforschung von Prozessen europäischer Integration und Vergesellschaftung?
- Welche (konkurrierenden) Zukunftsentwürfe und -narrative europäischer Ordnung bzw. Gesellschaftlichkeit zeichnen sich ab und welche gesellschaftlichen „Trägergruppen“ spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle?
- Inwiefern eignet sich „Europa“ überhaupt noch als Bezugspunkt zur Erforschung transnationaler Vergesellschaftung? Sollte „Europa“ durch einen überregionalen oder globalen Raumbezug ersetzt werden?

Wir laden Forscher:innen aller akademischen Stufen ein, ihre aktuellen Arbeiten zu diesem Themenkomplex vorzustellen und zu diskutieren. Insbesondere freuen wir uns über Vorschläge von Nachwuchswissenschaftler:innen. Sowohl originelle theoretische oder konzeptionelle Beiträge als auch die Präsentation aktueller empirischer Forschungsergebnisse sind willkommen. Vorgesehen sind maximal 20-minütige Vorträge.

Wir freuen uns über Abstracts von maximal 500 Wörtern, die auch Auskunft über den Forschungskontext beziehungsweise den Stand des zugrundeliegenden Projekts geben.

**Wir bitten um die Einreichung der Abstracts (500 Wörter)
bis zum **31.03.2026****

an: soeren.carlson@uni-flensburg.de und daniel.drewski@uni-bamberg.de

Organisation: Sören Carlson (Europa-Universität Flensburg) und Daniel Drewski (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)